



Die Regierung stimmte am Montag vorsichtig der Wiederaufnahme religiöser Zeremonien mit Publikum ab dem 1. Dezember zu, jedoch unter zwei Bedingungen: der Einhaltung eines neuen Gesundheitsprotokolls innerhalb der Gotteshäuser und einer günstigen Entwicklung der epidemiologischen Situation.

Am Montag fand eine Videokonferenz zwischen katholischen, protestantischen, orthodoxen, jüdischen, muslimischen und buddhistischen Religionsführern, dem Premierminister Jean Castex und Innenminister Gérald Darmanin statt. Das Ziel: eine mögliche Wiederaufnahme der Gottesdienste.

„Die Regeln, die im Rahmen des Lockdowns die kollektive Feier eines Gottesdienstes vorübergehend einschränken, bleiben in Kraft“, sagte Matignon in einer Erklärung, die am Ende des Treffens abgegeben wurde und betonte „das Gebot der allgemeinen Gesundheit“.

Seit Beginn des Lockdowns können Gotteshäuser zwar offen bleiben, doch sind Zeremonien mit Publikum verboten, mit Ausnahme von Begräbniszeremonien mit einer Höchstzahl von 30 Personen, eine Maßnahme, die am 7. November vom Staatsrat bestätigt wurde.

Der Premierminister sei jedoch „bereit, eine Lockerung des derzeitigen Regimes“ ab dem 1. Dezember zu erwägen, sagte Eric de Moulins-Beaufort, Vorsitzender der Französischen Bischofskonferenz (CEF). Matignon bestätigte dies in einer Erklärung und nannte Bedingungen.

Jean Castex und Gérald Darmanin „beharrten auf der Notwendigkeit, jetzt schon an der Anpassung der Regeln zu arbeiten, die die Wiederaufnahme der Gottesdienstpraxis ermöglichen, sobald es die gesundheitlichen Bedingungen erlauben“, heißt es in dieser Erklärung.

Die wichtigste Bedingung ist die Verabschiedung eines neuen Hygiene-Protokolls, das Gérald Darmanin mit allen religiösen Führern erarbeiten muss, und das „innerhalb von acht bis zehn Tagen“ spezifiziert werden sollte, sagte der Präsident der Protestantischen Föderation Frankreichs François Clavairolly.

Wie im Mai zum Zeitpunkt der Aufhebung des Lockdowns in Kirchen, Tempeln, Synagogen und Moscheen wird der Text „Einzelheiten zu den Verfahren für die Wiederaufnahme von Gottesdiensten enthalten: die Anzahl der Quadratmeter pro Gläubigem, den Maßstab der Örtlichkeiten, aber auch die Möglichkeit von anderen Aktivitäten als der Feier des Gottesdienstes, wie Kirchenversammlungen, Pfarrgemeinderäte und Katechese“, fügte er hinzu. Auch müsse man wohl „auf das Singen verzichten“.



Der katholische Episkopat sagte, er sehe „die Ungeduld vieler Gläubigen“, während er betonte, dass „die Kirche sich an den nationalen Bemühungen zur Bekämpfung der Epidemie beteiligt“. „Mitte Dezember werden wir sehen können, was zu Weihnachten erlaubt werden kann“.

Der Verein „Pour la messe“, der eine Petition gestartet hatte, schloss nicht aus, dass einige Leute „weiterhin Druck ausüben“ würden, indem sie sich am Montagabend erneut auf den Kirchenplätzen treffen. „Wir werden weiter mobilisieren und zwar stärker als am vergangenen Sonntag“, sagte die fundamentalistische Bewegung Civitas.

Die anderen Kirchen hatten die Einschränkungen akzeptiert, einige zogen es sogar vor, ihre Gotteshäuser zu schließen. Der Französische Rat des Muslimischen Glaubens (CFCM) hatte Ende Oktober die Schließung seiner Moscheen gefordert, ebenso wie beispielsweise die Protestantische Föderation Frankreichs für ihre Tempel.